festspiele
Mecklenburg-Vorpommern

Programmheft 08.07.2022

Preisträger-Projekt: Klangvolle Raritäten

30 JAHRE NDR KULTURFÖRDERUNG IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Finanzgruppe Mecklenburg-Vorpommern
NORD/LB LBS PROVINZIAL Deka

MV tut gut.

Freitag, 08.07.2022, 19:00 Uhr · Heiligendamm, Ballsaal im Grand Hotel

Preisträger-Projekt: Klangvolle Raritäten
Borodin · Schostakowitsch · Glasunow

Emmanuel Tjeknavorian Violine, Preisträger in Residence 2022
Andrea Obiso Violine
Timothy Ridout Viola, NORDMETALL-Ensemblepreisträger 2021
Anastasia Kobekina Violoncello, WEMAG-Solistenpreisträgerin 2016
Daniel Müller-Schott Violoncello, Preisträger in Residence 1995
Maximilian Kromer Klavier, NORDMETALL-Ensemblepreisträger 2017

Die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern loben in jedem Festspielsommer drei Nachwuchspreise aus: den WEMAG-Solistenpreis, den NORDMETALL-Ensemblepreis sowie den Publikumspreis (ermöglicht durch das »C. F. Holtmann-Stipendium«). Die Preise werden unter den Musikerinnen und Musikern der Konzertreihe »Junge Elite« vergeben. Jedes Jahr wird ein Preisträger oder eine Preisträgerin ausgewählt, den Festspielsommer als Preisträger bzw. Preisträgerin in Residence zu gestalten.

Konzert der NORDMETALL-Stiftung

Alexander Borodin (1833–1887)

Streichquartett Nr. 2 D-Dur (Auszug)

Notturno. Andante

(A. Obiso, Violine 1; E. Tjeknavorian, Violine2 ; T. Ridout, Viola; A. Kobekina, Violoncello)

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Klavierquintett g-Moll op. 57

Präludium. Lento

Fuge. Adagio

Scherzo. Allegretto

Intermezzo. Lento

Finale. Allegretto

(E. Tjeknavorian, Violine 1; A. Obiso, Violine 2; T. Ridout, Viola; D. Müller-Schott, Violoncello; M. Kromer, Klavier)

PAUSE

Alexander Glasunow (1865–1936)

Streichquintett A-Dur op. 39

Allegro

Scherzo. Allegro moderato

Andante sostenuto — Allegretto

Finale. Allegro moderato

(A. Obiso, Violine 1; E. Tjeknavorian, Violine 2 ; T. Ridout, Viola; . Kobekina, Violoncello 1; D. Müller-Schott, Violoncello 2)

Bild- & Tonaufnahmen — auch mit dem Handy — sind untersagt.

Alexander Borodin (1833–1887)

Streichquartett Nr. 2 D-Dur (Auszug)

Alexander Borodins Lieblingsinstrument war das Cello. Er spielte es selbst ausgezeichnet und als junger Mann nutzte er jede sich bietende Gelegenheit, um mit Freunden und Bekannten im Trio oder Quartett zu spielen. Besonders intensiv widmete er sich diesem Hobby während eines längeren Deutschlandaufenthalts von 1859 bis 1862. Nachdem er zuvor in St. Petersburg in Chemie promoviert hatte, kam er für eine Weiterausbildung nach Heidelberg. Die drei Jahre in der Stadt am Neckar sollten aber weniger für seine Karriere als Wissenschaftler prägend werden als vielmehr für seinen Werdegang als Komponist. Borodin verbrachte seine Zeit in musikalisch aktiven Kreisen und die Musik war es auch, die ihn im Mai 1860 schließlich mit seiner zukünftigen Frau Jekaterina Protopopowa zusammenführte. Bereits im August verlobten sie sich und heirateten drei Jahre später nach ihrer Heimkehr nach St. Petersburg.

»Für andere ist die Komposition Aufgabe, Arbeit, Pflicht, bedeutet sie das ganze Leben; für mich ist sie Ruhe, Spaß, eine Laune, die mich von meinen offiziellen Pflichten als Professor, Wissenschaftler ablenkt.«
Alexander Borodin

Als Borodin im Sommer 1881 mit der Komposition seines zweiten Streichquartetts begann, schwelgte er in Erinnerungen an die Zeit in Heidelberg und an das Kennenlernen mit Jekaterina, der das Werk gewidmet ist. Im dritten, langsamen Satz des Quartetts, dem Notturno, rückt er zudem »sein« Instrument in den Vordergrund. Das Cello tritt hier in einen zärtlichen Dialog mit der ersten Violine, woraus sich ein genüsslich-inniges Miteinander entspinnt — eine Instrumentierung, die vor dem Hintergrund der Widmung häufig als Liebeserklärung an seine Frau verstanden wird. Die zurückgenommene und stetig sanft durchpulsende Begleitung der beiden Mittelstimmen trägt zusätzlich zur intimen Atmosphäre des Satzes bei.

ESTHER KREITSCHIK

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Klavierquintett g-Moll op. 57

Dmitri Schostakowitsch

Für Dmitri Schostakowitsch waren das Leben und Komponieren in der Sowjetunion und unter der Diktatur Joseph Stalins ein stetes Auf und Ab. Eine Herausforderung, die seine mentale Gesundheit mehr als einmal auf die Probe stellte und die Angst und Ungewissheit zu seinen ständigen Begleitern machte. All dies lässt sich in seiner Musik ablesen.

Bereits als Kind entdeckte Schostakowitsch in der Musik eine Möglichkeit, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Nachdem er als Elfjähriger Zeuge wurde, wie ein Polizist bei einer Demonstration einen Arbeiter erschoss, komponierte er eine Hymne an die Freiheit sowie einen Trauermarsch für die Opfer der Revolution. Schostakowitschs Weg führte ihn zum Studium an das St. Petersburger Konservatorium und mit seiner Abschlusskomposition, der ersten Sinfonie, bereits Mitte der 1920er-Jahre zu weltweiter Anerkennung. Schnell geriet er jedoch in den Fokus des stalinistischen Regimes und wurde mit der Komposition propagandistischer Werke beauftragt. So entstand beispielsweise seine zweite Sinfonie, die den Beinamen »An den Oktober« trägt und mit der er begann, hinter den scheinbaren Zugeständnissen an die Regierung immer wieder Spott, Sarkasmus sowie Kritik an den politischen und gesellschaftlichen Zuständen einzuarbeiten.

In den 1930er-Jahren war Schostakowitsch jedoch zunehmender Kritik seitens der politischen Führung ausgesetzt. Den katastrophalen Höhepunkt stellte dabei der Aufruhr um seine Oper »Lady Macbeth von Mzensk« dar, der auf Kritik von Stalin persönlich zurückging und den Komponisten in eine tiefe Krise stürzte. Monatelang fürchtete er, eines Nachts von der Geheimpolizei abgeholt zu werden. Depressionen und Suizidgedanken waren die Folge. Schostakowitsch komponierte dennoch weiter und ihm gelang zwar mit seiner fünften Sinfonie 1937 die Rehabilitation beim stalinistischen

Regime. Allerdings blieb das nervenaufreibende Auf und Ab in der Gunst der Regierung bis an sein Lebensende ein Charakteristikum seiner Karriere und seines Schaffens.

Das Klavierquintett g-Moll op. 57 gehörte zu den Werken, die sich positiv auf dieses Verhältnis auswirkten. Schostakowitsch komponierte es im Sommer 1940 auf Bitten des in Moskau ansässigen Beethoven-Quartetts. Die Uraufführung, bei der der Komponist selbst den Klavierpart übernahm, konnte bereits im November des Jahres stattfinden — mit großem Erfolg. Das Quintett begeisterte nicht nur das Publikum, sondern auch die Vertreter der sowjetischen Regierung und so wurde Schostakowitsch dafür im folgenden Jahr mit dem erstmals verliehenen Stalin-Preis 1. Klasse geehrt. Neben dem Preisgeld dürfte der Komponist sich nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre vor allem über die Wiederherstellung seiner Reputation gefreut haben.

Als Inspiration für den Aufbau des Klavierquintetts diente Johann Sebastian Bach. Davon zeugt das charakteristische Satzpaar aus Präludium und Fuge, mit dem Schostakowitsch das Werk beginnt. Ebenso barock mutet die durchsichtige Stimmführung an, die sich durch das gesamte Quintett zieht. In den ersten Takten des Kopfsatzes stellt das Klavier bereits das gesamte thematische Material des Werkes vor. Die Fuge ist geprägt von einer düsteren Atmosphäre, die zwischen grüblerischem In-sich-Ruhen und emotionalen Aufwallungen changiert. Ganz anders das folgende Scherzo: Höhnisch und in herbem Tonfall bittet es zum Tanz. Mit dem Intermezzo kehrt noch einmal das Sinnieren zurück, bevor das Werk im Finale bedacht und sachte tanzend ausklingt.

ESTHER KREITSCHIK

LESESTOFF

Julian Barnes Künstlerroman schildert das von Repressionen geprägte Leben Dmitri Schostakowitschs in meisterlicher Knappheit.
»Der Lärm der Zeit« von Julian Barnes (Kiepenheuer & Witsch, 2017)

Alexander Glasunow (1865–1936)

Streichquintett A-Dur op. 39

In den 1890er-Jahren gehörte Alexander Glasunow zu den führenden Persönlichkeiten des St. Petersburger Musiklebens. Als Komponist hatte er sich mit seinen ersten Sinfonien und Streichquartetten bereits einen Namen gemacht. Er war zudem Mitglied des Kreises, der sich um den Musikverleger, Mäzen und ausgesprochenen Kammermusikliebhaber Mitrofan Beljajew gebildet hatte. Neben Glasunow gehörten auch Nikolai Rimski-Korsakow und Alexander Borodin zu dieser Gesellschaft, die sich in erster Linie mit Kammermusik beschäftigte und deren Entstehung und Entwicklung in Russland förderte. Beljajew veranstalte zu diesem Zweck jeden Freitag Quartettabende in seiner Petersburger Wohnung. Anlässlich eines solchen Abends komponierte Glasunow im Jahr 1892 sein Streichquintett A-Dur op. 39. Die Besetzung trägt dabei seinem Förderer Beljajew Rechnung, dessen Instrument die Bratsche war. Dadurch, dass Glasunow sich für eine Variante mit zwei Celli entschied, kommt der Viola eine herausgehobene Stellung zu, die sich deutlich in ihren solistischen Passagen zeigt.

Lyrisch und mit einer stetig dahinfließenden Melodie beginnt das Allegro. Das Thema unternimmt kontinuierlich neue Anläufe und verleiht dem Satz damit einen vorwärtsdrängenden Charakter, dessen Energie sich anstaut und dann in Wellen freigesetzt wird. Im zweiten Satz bedient sich Glasunow eines volkstümlich-russischen Tanzthemas. Die heiter-niedlichen Scherzoteile wechseln sich dabei mit dem melancholischeren Trio ab. Das Andante erinnert in seiner Dramatik an Tschaikowski, der für Glasunow ein wichtiger Mentor war. Der Satz ist als große Steigerung angelegt, die sich erst im Finale löst. Im abschließenden ausgelassenen Rondo werden erneut russische Volkliedmelodien zitiert und verarbeitet.

ESTHER KREITSCHIK

ZUKUNFTSMUSIK

Als junger Mann genoss Schostakowitsch seine Ausbildung in Komposition auch bei Alexander Glasunow. Der Musikstil des Jüngeren scheint für den Traditionalisten Glasunow allerdings schwer nachvollziehbar gewesen zu sein. So sagte er über die Werke seines Schülers: »Ich finde seine Musik schrecklich. Es ist das erste Mal, dass ich die Musik nicht höre, wenn ich die Partitur lese. Aber das ist unwichtig. Die Zukunft gehört nicht mir, sondern diesem Jungen.«

Gemeinsam mit seinem Klavierpartner Maximilian Kromer erspielte sich Emmanuel Tjeknavorian den NORDMETALL-Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2017. Den Festspielsommer 2022 prägt er als Geiger und als Dirigent in 24 Konzerten.

Emmanuel Tjeknavorian

Violine, Preisträger in Residence 2022

Der 1995 geborene Österreicher Emmanuel Tjeknavorian begeistert Publikum und Kritik mit seinem Tiefgang, seiner technischen Brillanz und nicht zuletzt auch seiner großen Vielseitigkeit, macht er doch sowohl als Violinist als auch am Dirigentenpult von sich Reden. Als Rising Star der European Concert Hall Organisation, Great Talent des Wiener Konzerthauses sowie Stipendiat der Orpheum Stiftung spielte er bereits in den renommiertesten Konzertstätten Europas.

Regelmäßig konzertiert Tjeknavorian mit den großen Ensembles und Orchestern der Welt, darunter das Gewandhausorchester unter Franz Welser-Möst, das Mahler Chamber Orchestra, das London Symphony Orchestra, das Tonhalle Orchester Zürich und das Deutsche Symphonie Orchester Berlin. Zu weiteren musikalischen Partnern zählen u. a. Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, Ádám Fischer, Edward Gardner und Yuri Temirkanov. Auch bei den internationalen Klassikfestivals ist er ein gern gesehener Gast. Bedeutungsvoll waren seine Auftritte bei der Salzburger Mozartwoche und beim Festival de Pâques in Aix-en-Provence, wo er auf Mozarts eigener »Costa-Geige« spielte.

Als Teil seines Exklusiv-Vertrages mit Berlin Classics erschien im Februar 2020 Emmanuel Tjeknavorians zweites Album mit den Violinkonzerten von Jean Sibelius und Loris Tjeknavorian. Im Mai 2021 erschien Emmanuel Tjeknavorians erste CD als Dirigent mit dem Tonkünstler Orchester und Rimski-Korsakows Scheherazade. Im selben Jahr kam das Album »Brahms Concerto & Songs« heraus, auf dem Tjeknavorian wieder als Solist in Erscheinung tritt.

Emmanuel Tjeknavorian spielt auf einer Violine von Antonio Stradivari, Cremona, 1698, die ihm freundlicherweise von einem Gönner der Londoner Beare's International Violin Society zur Verfügung gestellt wird.

Andrea Obiso
Violine

Seit 2020 ist Andrea Obiso Konzertmeister des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom. 1994 geboren und von der Kritik bald als »enfant prodige« bezeichnet, begann er im Alter von sechs Jahren mit dem Geigen- und Klavierunterricht bei seinen Eltern und ist einer der jüngsten Geiger der Welt, der bereits im Alter von 14 Jahren sein erstes Hauptdiplom erhalten hat. Nach der Teilnahme an elf nationalen Wettbewerben wurde er erster Preisträger des 66. Internationalen Violinwettbewerbs in München, wo er auch den Preis für die beste Aufführung des zeitgenössischen Werks »For Solo Violin« von Avner Dorman erhielt. Er ist u. a. Preisträger des Prix Ravel 2017, der Aram Khachaturian International Violin Competition 2015 und der Sendai International Music Competition. 2019 schloss er sein Studium am weltberühmten Curtis Institute of Music in Philadelphia unter der Leitung von Aaron Rosand und Midori Goto ab, wo er sich auf Dirigieren, Improvisation und Musikästhetik spezialisierte. Vor seiner Zeit in den USA absolvierte er das Maastricht Konservatorium bei Boris Belkin, bei dem er auch zwölf Jahre lang an der Accademia Musicale Chigiana in Siena studierte. Derzeit wird er von Gérard Poulet und Kimiko Nakazawa in Paris bzw. Tokio betreut.

Seine Teilnahme an vielen Konzertsaisons und internationalen Veranstaltungen gab ihm die Möglichkeit, als Solist mit mehreren bedeutenden Orchestern aufzutreten, Kammermusik zu spielen und weltweit zu unterrichten.

Andrea Obiso spielt derzeit eine Geige von Giuseppe Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1741, eine Leihgabe der NPO »Yellow Angel«, und benutzt einen Bogen von E. Pajeot, der von Nippon Violin Co. Ltd. gestellt wird.

Gemeinsam mit seinem Klavierpartner Frank Dupree erspielte sich der britische Bratscher Timothy Riout in der Kunstscheune Nakenstorf den NORDMETALL-Ensemblepreis 2021.

Timothy Ridout

Viola, NORDMETALL-Ensemblepreisträger 2021

Timothy Ridout ist BBC New Generation Artist sowie Fellow des Borletti-Buitoni Trust und gilt als einer der gefragtesten Bratscher seiner Generation. Als Solist trat er erst kürzlich mit dem BBC Symphony Orchestra auf und gab sein Wiener Solodebüt im Wiener Konzerthaus mit den Grazer Philharmonikern.

Im Jahr 2020 gewann Ridout den ersten Sir Jeffrey Tate Preis der Hamburger Symphoniker und wurde 2021 in das Bowers Programm der Chamber Music Society of the Lincoln Center aufgenommen. Zu den weiteren Höhepunkten dieser Saison zählen Rezitale und Kammerkonzerte in der Wigmore Hall London, im Wiener Musikverein, im Concertgebouw Amsterdam und im Auditorio Nacional de Música in Madrid. Danach geht er mit der Camerata Pacifica auf Tournee durch Kalifornien, gefolgt von einer Reihe von Auftritten im Lincoln Centre in New York. 2022 kehrt er nach Japan zurück, um Bartóks Bratschenkonzert im Hyogo Performing Arts Centre aufzuführen.

Sein neuestes Album »A Poet's Love« wurde zusammen mit dem Pianisten Frank Dupree aufgenommen und enthält Ausschnitte aus Prokofjews »Romeo und Julia« sowie eine eigene Transkription von Schumanns Dichterliebe. 1995 in London geboren, studierte Timothy Ridout an der Royal Academy of Music in seiner Heimatstadt und schloss sein Studium mit dem Queen's Commendation for Excellence ab. Er schloss 2019 seinen Master an der Kronberg Academy bei Nobuko Imai ab und nahm hier 2018 an »Chamber Music Connects the World« teil.

Er spielt auf einer Bratsche von Peregrino di Zanetto (ca. 1565–75), einer Leihgabe eines großzügigen Gönners der Beare's International Violin Society.

Anastasia Kobekina

Violoncello, WEMAG-Solistenpreisträgerin 2016

Als »konkurrenzlose Musikerin« von Le Figaro beschrieben, ist Anastasia Kobekina für ihre atemberaubende Musikalität und Technik, ihre außergewöhnliche Vielseitigkeit und ihre ansteckende Persönlichkeit bekannt.

Als Solistin trat Anastasia Kobekina mit weltweit renommierten Orchestern auf wie u. a. mit dem Konzerthausorchester Berlin, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, den Wiener Symphonikern, dem BBC Philharmonic, der Kremerata Baltica, dem Mariinsky-Theaterorchester, den Moskauer Virtuosen, dem Tschaikowski-Sinfonieorchester Moskau. Dabei spielte sie unter der Leitung von Krzysztof Penderecki, Heinrich Schiff, Omer Meir Wellber, Vladimir Spivakov und Dmitrij Kitajenko.

Zu den Höhepunkten der Saison 2022/23 zählen Debüts mit den Prager Symphonikern, dem Wiener Kammerorchester, dem Kammerorchester Basel, den Bochumer Symphonikern und dem Orchestre national d'Île-de-France sowie Debütauftritte beim Rheingau Musik Festival.

Anastasia Kobekina gewann die Bronzemedaille beim Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb (2019) und den ersten Preis beim TONALi-Wettbewerb 2015 sowie beim George-Enescu-Wettbewerb (2016). 2018 wurde sie beim Schweizerischen Wintermusikfestival »Sommets musicaux de Gstaad« mit dem Prix Thierry Scherz und dem Prix André Hoffmann ausgezeichnet, der eine Aufnahme mit dem Berner Symphonieorchester für das Schweizer Plattenlabel Claves beinhaltet. Von 2018 bis 2021 war Anastasia Kobekina ein BBC New Generation Artist und 2022 gewann sie den Borletti-Buitoni Trust Award.

Anastasia Kobekina spielt auf einem Violoncello von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1698, eine großzügige Leihgabe der Stradivari Stiftung Habisreutinger.

Nach ihrem Auftritt in Schwiessel wurde die russische Cellistin Anastasia Kobekina im Jahr 2016 mit dem Solistenpreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet.

Daniel Müller-Schott

Violoncello, Preisträger in Residence 2008

Daniel Müller-Schott zählt zu den weltweit gefragtesten Cellisten und ist auf allen großen internationalen Konzertbühnen zu hören. Seit vielen Jahren begeistert er sein Publikum als Botschafter der klassischen Musik im 21. Jahrhundert Die New York Times würdigte seine »intensive Expressivität« und beschrieb ihn als »einen furchtlosen Spieler mit überragender Technik«. Bereits im Alter von 15 Jahren gewann er den Ersten Preis beim Internationalen Tschaikowski Wettbewerb für junge Musiker:innen 1992 in Moskau.

Daniel Müller-Schott gastiert bei international bedeutenden Orchestern in Europa, Asien und in den USA und arbeitet mit herausragenden Dirigentinnen und Dirigenten. Neben der Aufführung der großen Cellokonzerte hat Müller-Schott eine große Leidenschaft für die Entdeckung unbekannter Werke und die Erweiterung des Cello-Repertoires, etwa durch eigene Bearbeitungen sowie die Zusammenarbeit mit den Komponisten unserer Zeit. So haben Sir André Previn und Peter Ruzicka dem Cellisten Cellokonzerte gewidmet.

Internationale Musikfestivals laden Daniel Müller-Schott regelmäßig ein, u. a. die Londoner BBC Proms, die Schubertiade, das Schleswig-Holstein Musik Festival, das Rheingau Musik Festival, die Schwetzinger SWR Festspiele, der Heidelberger Frühling und die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern. Als Co-Artistic Director war der Cellist in dieser Saison beim Vevey Spring Classic Festival zu erleben.

Daniel Müller-Schott hat eine umfangreiche, mit internationalen Auszeichnungen bedachte Diskografie vorgelegt. Im Herbst 2021 erschien beim Label ORFEO seine CD »Four Visions of France«. Im kommenden Herbst wird seine neue CD erscheinen, auf der er gemeinsam mit Herbert Schuch Kammermusikwerke von Edvard Grieg eingespielt hat.

Nachdem Daniel Müller-Schott im Jahr 1995 mit dem ersten Solistenpreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet wurde, prägte er den Festspielsommer 2008 als Preisträger in Residence. 2019 fungierte er als Künstlerischer Leiter des Festspielfrühlings Rügen. Daniel Müller-Schott spielt das ›Ex Shapiro‹ Matteo Goffriller Cello, gefertigt in Venedig 1727.

Maximilian Kromer

Klavier, NORDMETALL-Ensemblepreisträger 2017

Maximilian Kromer ist als Solist und Kammermusiker Gast zahlreicher international führender Festivals und Konzerthäuser, wie des Musikvereins und Konzerthauses Wien, der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, des Konzerthauses Dortmund, des Rheingau Musikfestivals, der St. Petersburger Philharmonie oder der Tonhalle Maag in Zürich.

Er überzeugt als Preisträger zahlreicher nationaler wie internationaler Wettbewerbe, u. a. beim internationalen EMCY-Wettbewerb »A Step Towards Mastery« in St. Petersburg oder beim Internationalen Brahms-Wettbewerb in Pörtschach. 2018 erhielt er den renommierten Casinos Austria Rising Star Award, 2021 war er Preisträger beim Internationalen Beethoven Wettbewerb in Wien.

In der Saison 2021/22 gastiert Maximilian Kromer u. a. im Rahmen der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, des Schleswig-Holstein Musik Festivals sowie der Mozartwoche in Salzburg. Er konzertiert mit herausragenden musikalischen Partnerinnen und Partnern wie Rolando Villazón, Emmanuel Tjeknavorian, Julia Hagen, Daniel Müller-Schott und vielen mehr.

Maximilian Kromer erspielte sich 2017 zusammen mit Emmanuel Tjeknavorian den NORDMETALL-Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern. Das Konzert fand im Pferdestall in Stolpe an der Peene statt.

Heiligendamm, Ballsaal im Grand Hotel

Am 12. Juli 1992 fand das erste Konzert der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern in den Räumlichkeiten des heutigen Grand Hotels Heiligendamm statt.

Inspiriert von den südenglischen Seebädern gründete Großherzog Friedrich Franz I. 1793 das erste deutsche Seebad am »Heiligen Damm bey Doberan« mit einem einzigartigen Ensemble aus klassizistischen Gebäuden. Fortan galt Heiligendamm als das eleganteste Seebad Deutschlands. Bald residierte der europäische Hochadel hier zur Sommerfrische und Berühmtheiten wie Wilhelm von Humboldt, Felix Mendelssohn Bartholdy und Rainer Maria Rilke gaben sich ein Stelldichein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde hier ein Sanatorium eingerichtet. 1996 erwarben Investoren das Ensemble, und nach einer umfangreichen Restaurierung feierte man im Juni 2003 die Eröffnung des Grand Hotel Heiligendamm, das durch den G8-Gipfel 2007 internationale Bekanntheit erlangte.

Füreinander. Miteinander.

Mit der Kraft der Gemeinschaft für unsere Vereine.

Starte jetzt dein Projekt: **99funken.de**

FOCUS MONEY
ONLINE-PORTALE
DIE BESTEN IM NETZ
BESTNOTE
Branche: Crowdfunding
Bestnote 4x vergeben
Ausgabe 31/21

99 FUNKEN

Weil's um mehr als Geld geht.

Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten!
Glücksspiel kann süchtig machen. Infos unter www.lotto.de, BZgA-Hotline: 0800 137 27 00

festspiele
Mecklenburg-Vorpommern
STIFTUNG

»Die Musik spricht für sich allein. Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance.«

Lord Yehudi Menuhin

Seit 2010 unterstützt die Stiftung der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern das Festival dabei, Musik erklingen zu lassen und das Publikum zu begeistern. Mit dem Stiftungsvermögen wird eine langfristige Finanzierung gesichert. Mit dem Kauf der ehemaligen »Ersparnisanstalt« in der Schweriner Lindenstraße konnte dem Festival ein Zuhause gegeben werden. So tun wir das Unsrige, um der Musik eine Chance zu geben. Seien Sie ein Teil davon.

Das Stiftungskonzert im Festspielsommer und das Stifterfest im November bieten Raum und Rahmen für Austausch und Begegnung.

Zustiftungen sind ab 500 Euro möglich. Dabei gibt es verschiedene Kategorien von Andante (ab 500 Euro) bis Platin (ab 100.000 Euro). Eine Nennung im Stiftungsverzeichnis ist möglich. Über die vielfältigen Möglichkeiten einer einmaligen, regelmäßigen oder testamentarischen Zustiftung beraten wir Sie gerne persönlich.

Werden Sie Stifter, werden Sie Stifterin!

KONTAKT Bianca Wagner · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin · **T** 0385 5918530 · **F** 0385 5918510 · stiftung@festspiele-mv.de
STIFTUNGSKONTO Sparkasse Mecklenburg-Schwerin · **IBAN** DE22 1405 2000 1729 9323 00 · **BIC** NOLADE21LWL

Leinen los in Warnemünde: Entdecken Sie die schönsten Ziele Skandinaviens.

Träume erfüllen: Reisebüro | AIDA Kundencenter +49 (0) 381/ 20 27 07 07 | aida.de | AIDAradio.de

HERAUSGEBER Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin · T 0385 591850 · F 0385 5918510 · www.festspiele-mv.de

INTENDANTIN Ursula Haselböck **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Toni Berndt

REDAKTION UND SATZ Isabel Schubert · i.schubert@festspiele-mv.de

ANZEIGEN Luisa Zimmermann · l.zimmermann@hne-sponsorenpool.de

DRUCK Digital Design — Druck und Medien GmbH

FOTOS UND ABBILDUNGEN Oliver Borchert (Emmanuel Tjeknavorian) · Deutsche Fotothek (Dmitri Schostakowitsch) · Magnani (Andrea Obiso) · Kaupo Kikkas (Timothy Ridout) · Julia Altukhova (Anastasia Kobekina) · Uwe Arens (Daniel Müller-Schott) · Andrej Grilc (Maximilian Kromer) · Grand Hotel Heiligendamm (Grand Hotel Heiligendamm)

Änderungen vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

WIR DANKEN

UNSEREM PARTNER

Finanzgruppe Mecklenburg-Vorpommern

UNSEREN HAUPTSPONSOREN UND -FÖRDERERN

BMW · NORDMETALL Stiftung · AIDA

UNSEREN MEDIENPARTNERN

30 JAHRE NDR · Schweriner Volkszeitung SVZ · Nordkurier Mediengruppe · OZ OSTSEE-ZEITUNG Weil wir hier zu Hause sind

SOWIE

NEU START KULTUR · INITIATIVE MUSIK gGmbH · Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien · MV tut gut.

Talente fördern – Zusammenhalt stärken – Den Norden bereichern

NORDMETALL Stiftung

Foto: Christian Augustin

Wohltuendes erleben – Aufmerksamkeit schenken – Mit Neugier entdecken

Wir sind der Hauptförderer der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, weil Musik berührt.